

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
<b>Band:</b>	7 (1936)
<b>Heft:</b>	8
<b>Artikel:</b>	Humor aus der Anstalt für Geistesschwäche in Regensberg
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-805898">https://doi.org/10.5169/seals-805898</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Luzern war. — Abendessen. Kaum war es still geworden von den Geräuschen der Löffel und Gabeln nach eingenommener Mahlzeit, — da ertönte mitten aus der Tischgemeinschaft der Zöglinge ein zartes Lied auf Flöten gespielt. Ich suchte umsonst nach den Künstlern. Sie saßen irgendwo in ihren Bänken und schienen sich besonders verborgen halten zu wollen. Und eben waren die letzten Töne wieder leise verhallt, setzten von einem andern Ort Handorgeln ein, die mit ihren ziehenden Melodien einem das Innere zu erfassen wußten. Einige Male wechselten diese Musikkapellen in ihren Darbietungen gegenseitig ab, und zuletzt fiel plötzlich so ganz frei, ungezwungen, mächtig, gewaltig und voll der ganze große Singchor der Zöglinge mit ein...

Ich hätte dem allem noch lange zuhören mögen und ich weiß, daß ich diese „Tischgemeinschaft“ nie mehr vergessen werde. Zu tief bleibt mir dieser Eindruck. Als ich den Saal verlassen hatte, fragte ich einen der Zöglinge, ob sie dazu geheißen worden seien, uns einen so schönen Abend zu bieten, worauf der Knabe erwiderte: „Nein, nein, das machen wir öfters so ganz aus uns heraus.“ — Ja, dieses ganz aus dem Zögling heraus Entwachsene, frei sich Gestaltende war wirklich ein treffendes Zeugnis lebendigen Geistes. Und wo solch ein Geist Fuß gefaßt hat, da wird er gewiß durch seine Wärme manch sonnige Stunden nicht nur in den Speisesaal, sondern ins ganze Anstaltsleben bringen.

## **Humor aus der Anstalt für Geistesschwäche in Regensberg.**

Ein Schüler verlangt in der Sprachstunde eine Erklärung des Wortes „Schaltag“. Der Lehrer sagt ihm, daß alle vier Jahre ein besonderer Tag, der 29. Februar, in den Kalender noch eingesetzt werden müsse und warum. Nun meint ein anderer: „Wenn aber jemand grad am 29. Februar geboren wird, dann hat der ja nur alle vier Jahre einmal Geburtstag!“ Da platzt denn der kleine Albert heraus: „Dann geht das aber furchtbar lang, bis der alt ist!“

In einer Fragestunde bittet ein Schüler um folgende Auskunft: „Wieso kommt denn das, daß wir in einer Anstalt in die Schule gehen müssen, andere Kinder dürfen doch auch daheim im Dorf in die Schule gehen?“ — Da meldet sich einer zum Wort: „Damit der Vater Plüber sein Geld verdient!“

Der Gärtner hat einen großen, starken Zögling als Gehilfen bekommen. Leider aber kann derselbe nicht über die Zahl 7 hinausrechnen. Der Gärtner steckt Bohnen. Der Zögling soll ihm für jedes Loch jeweilen 15 Bohnen in der Hand bereit halten. Das eine Mal jedoch überreicht er 20, dann wieder nur 7 usw. Der Gärtner gibt sich Mühe, ihm die Zahl 15 beizubringen. Da endlich bringt er die richtige Anzahl Bohnen. Der Gärtner fragt erfreut: „So, warum kannst du's nun auf einmal?“ — Der Zögling: „Ich hab halt die 15 Bohnen wieder aus dem ersten Loch herausgeholt!“